

Emittenten garantiert sein mußte, Anerkennung im gesamten Geltungsbereich voraussetzte. Bemerkenswert auch die Bewertung des Kontrastes zwischen landwirtschaftlichem und urbanem Sektor innerhalb großer befestigter Siedlungen. Die in traditioneller Bauweise errichteten, umzäunten bäuerlichen Gehöfte mit Speichern und Vorratskellern mitsamt den *intra muros* gelegenen Wirtschaftsflächen werden nicht als Referenz an mediterrane Stadtkultur verstanden, sondern gelten als starke einheimisch-bodenständige Komponente.

Das Werk „Fonctionnement social“ ist primär eine sachliche aktuelle Zustandsbeschreibung der aus archäologischen und schriftlichen Quellen zu gewinnenden Einblicke in mögliche soziale Verhältnisse während der Eisenzeit; erst in zweiter Linie rangieren die Denkmodelle. Die dabei zur Kennzeichnung von Herrschaft verwendeten Begriffe beruhen auf internationaler Konvention; sie sind nicht in der für die mittelalterliche Geschichte verbindlichen Sinnggebung zu verstehen. Gleichwohl erscheint ihre nominelle Ableitung von historischer Nobilität für Alteuropa angemessener als der Gebrauch ethnographischer Termini. Wenn es rückblickend nicht möglich war, auf alle in dem Buch behandelten Aspekte sozialer Strukturen gleichermaßen einzugehen, so mag doch die große „Bandbreite“ sichtbar geworden sein, innerhalb der das Thema, oftmals mehr von den Rändern her, aus unterschiedlicher Sicht kompetent angegangen wurde. Die deutsche Forschung hat während der letzten Jahrzehnte Grundlegendes zu den Sozialstrukturen der Eisenzeit erarbeitet. Ihre bahnbrechenden Ergebnisse findet man in den „Actes“ ausnahmslos zitiert. Es ist das immense Verdienst von Herausgeber und wissenschaftlichem Komitee, das komplexe Thema jetzt in einen einzigen lehrreichen Band gezwungen zu haben.

D-64720 Michelstadt  
Justus-Liebig-Str. 8

Ferdinand Maier

**Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum.** Symposium Birkenfeld 1987. Herausgegeben von Alfred Haffner und Andrei Miron. Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete, Beiheft 13. Herausgegeben vom Rheinischen Landesmuseum Trier. Selbstverlag des Rheinischen Landesmuseums, Trier 1991. ISSN 0934-7607. ISBN 3-923319-17-7. 372 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen.

Der Altertumsverein des Fürstentums Birkenfeld gehörte zu den renommierten Gesellschaften, die, im 19. Jahrhundert durch das Bildungsbürgertum gegründet, sich die Erforschung der Heimatgeschichte zur Aufgabe gemacht hatten und damit die Grundlage für die moderne archäologische Erforschung schufen. An diese Tradition anknüpfend entschlossen sich der heutige Heimatverein und der Landkreis Birkenfeld anlässlich der 50-Jahr-Feier des Bestehens des Landkreises im Jahre 1987 ein Symposium über die Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Gebiet auszurichten. Die Beiträge dieses Symposiums wurden von A. Haffner und A. Miron herausgegeben und liegen nun als Beihefte der Trierer Zeitschrift vor.

Der Band besteht inhaltlich aus zwei Teilen, die jeweils von einem Grundsatzreferat eingeleitet werden und die ältere Eisenzeit (Laufelder Gruppe und Hunsrück-Eifel-Kultur) bzw. die Mittel- und Spätlatènezeit behandeln. Daran schließen sich ein sprachwissenschaftlicher und drei naturwissenschaftliche Beiträge an. Den Abschluß bildet eine Zusammenfassung der Vorträge. Ein gleichfalls im Rahmen des Birkenfelder Symposiums gehaltener Vortrag von A. Haffner über die Forschungsgeschichte dieser Region ist an anderer Stelle erschienen (A. Haffner, 150 Jahre Eisenzeitforschung im Birkenfelder Land. Mitt. Ver. Heimatkde. Birkenfeld 62, 1988, 18–78).

Den Auftakt für den Abschnitt der älteren Eisenzeit bildet der Beitrag von A. Haffner, der den aktuellen Forschungsstand beschreibt und auf Forschungsprobleme aufmerksam macht. Er weist darauf hin, daß an der Existenz der Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK) niemals Zweifel gehegt wurde, obwohl kein Definitionskriterium die zeitliche und räumliche Ausdehnung exakt beschreiben kann. Weiterhin spricht A. Haffner die geringen Kenntnisse über die Siedlungen und das Siedlungswesen, die feinchronologische Gliederung und die absolute Chronologie, aber auch die Probleme der Kontinuität und der sozialen und politischen Strukturen besonders an.

Ein besiedlungsgeschichtliches Bild der Hunsrück-Eifel-Region, das vor allem die älteren Perioden berücksichtigt, zeichnet H. Löhr. Intensive Untersuchungen des Berglandes in den letzten Jahrzehnten lassen eine ständige oder immer wiederkehrende vorgeschichtliche Besiedlung erkennen, die, mit Ausnahme der auch in Tallagen schwach vertretenen frühen und mittleren Bronzezeit, vom Paläolithikum bis zur Eisenzeit reicht. Diese Ergebnisse widersprechen der von W. Dehn und W. Kimmig in den 30er Jahren vertretenen Ansicht, zu Beginn der Eisenzeit habe eine Aufsiedelung des Berglandes stattgefunden, und betonen demgegenüber eine stärkere räumliche Kontinuität.

E.-B. Krause stellt eine Bestattungsform vor, bei der der Tote zusammen mit Grobkeramik verbrannt und der Leichenbrand mit Feinkeramik in räumlicher Nähe zu den Scheiterhaufenresten beigesetzt wurde. Solche Bestattungen nennt er Brandgräber „Typ Laufeld“. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß dieser Name bereits für eine grundsätzlich anders definierte und sich mit der hier behandelten nur partiell überschneidenden Bestattungsart besetzt ist.

Die Beiträge von P. T. Nicholson und A. Sehnert widmen sich der Frage nach der räumlichen Strukturierung des eisenzeitlichen Hunsrück-Eifel-Raumes, aus der sich Hinweise auf die kulturelle und ethnische Gliederung ergeben können. P. T. Nicholson entwickelt aufgrund einer spezifischen Keramikanalyse mit Hilfe von Dünnschliffuntersuchungen und der Rekonstruktion der Brenntemperaturen das Bild einer sehr differenzierten Keramikproduktion und stellt in Hinblick darauf die Frage nach der kulturellen Einheitlichkeit der HEK. Demgegenüber zeigt A. Sehnert sehr deutlich die Differenzen auf, die im materiellen Kulturgut aus dem linksrheinischen Schiefergebirge einerseits und den südlich anschließenden Landschaften von Rheinhessen und der Pfalz andererseits bestehen. Sie kann anhand der Bestattungsart, der Beigabenauswahl oder der Ausrichtung der Gräber eine Grenze zwischen beiden Regionen ziehen; durch die Abgrenzung der HEK nach außen wird ein verbindendes Element dieses Kulturraumes offenbar.

Anhand ausgezeichneter Grabungsbefunde aus dem Gräberfeld von Bescheid beschreibt R. Cordie-Hackenberg zwei Trachtetails. Die vieldiskutierte Trageweise der Schläfenwendelringe läßt sich danach beiderseits des Kopfes ermitteln, wo die Ringe (nach der Rekonstruktion) in das Haar eingehängt oder mittels Textilbändern befestigt waren. Bei den Schmucknadeln zeichnen sich Unterschiede in der Form und der Trageweise zwischen Männer- und Frauengräbern ab.

O.-H. Frey hebt die Bedeutung der frühlatènezeitlichen durchbrochenen Gürtelhaken als regionalspezifische Leitformen für eine Gruppengliederung hervor und veranschaulicht die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Beschreibung des kulturellen Austauschs im mittel- und westeuropäischen sowie im circumalpinen Raum.

Eine Bestandsaufnahme des publizierten und des noch vorhandenen Fundmaterials aus dem Prunkgrab von Waldalgesheim legt H.-E. Joachim vor, die er überraschenderweise um weitere, bisher unberücksichtigt gebliebene Funde aus den Beständen des Rheinischen Landesmuseums Bonn ergänzen kann.

Dem eisenzeitlichen Siedlungs- und Befestigungswesen widmet sich H. Nortmann in einer Studie über die Burgwälle des Trierer Landes. Er gliedert den vorhandenen Denkmälerbestand in drei Gruppen, die kleinen ältereisenzeitlichen Anlagen, die etwas größeren *Castella*, die ab der jüngeren HEK auftreten, und die großen *Oppida* der späten Mittel- und der Spätlatènezeit. Darauf aufbauend diskutiert er ihre Lage im Verhältnis zu den Siedlungsräumen, den Rohstoffquellen, den Prunkgräbern und den territorialen Strukturen sowie die Frage der Kontinuität im Hinblick auf die Ortswahl und die Nutzung.

H.-H. Wegner stellt ausgewählte Gräber der Bronze- und Frühlatènezeit aus dem jüngst ausgegrabenen und noch unveröffentlichten Grabhügelfeld von Hellerwald bei Boppard vor, unter denen sich mit Hügel 9 ein beigabenarmes Wagengrab befindet.

Der zweite Abschnitt des Symposiumsberichtes behandelt die späte Eisenzeit. An das Thema führt ein Beitrag von A. Miron heran, der die forschungsgeschichtlichen Grundlagen zusammenfaßt und die Frage der Chronologie in den Mittelpunkt rückt. Aufbauend auf der Gliederung von Horath entwickelt A. Miron eine sehr feine Unterteilung der Spätlatènezeit, die sich auf die Keramikentwicklung stützt und einen im wesentlichen kontinuierlichen Ablauf ohne merkliche Zäsuren beschreibt. Diese chronologische Gliederung, die jeweils eine Zweiteilung der Stufen Lt C, D1 und D2 beinhaltet,

läßt sich horizontalstratigraphisch an den vorhandenen Gräberfeldern und Gräberfeldausschnitten absichern. Für die absolute Datierung legt A. Miron die relative Materialmenge jedes Horizontes und eine ausgeglichene Dauer jedes Zeitabschnittes zugrunde. An diese Ausführungen schließt sich ein Katalog der mittel- und spätlatènezeitlichen Grabfunde des Kreises Birkenfeld an, der einen Bestandteil einer in mehreren Folgen publizierten Gesamtvorlage des Fundbestandes im Mosel-Saar-Raum bildet.

B. C. Oesterwind berichtet über die Funde der Mittellatènezeit im Neuwieder Becken. Den Inhalt dieser Zeitstufe definiert er anhand der geringen vorhandenen Materialmenge, die er durch die Umdatierung bekannter Funde sowie durch die Vorlage unpublizierter Komplexe und privater Sammlungsbestände erweitern kann.

Einen umfassenden Einblick in die späteisenzeitliche Kulturlandschaft rund um den Titelberg in Luxemburg bietet J. Metzler. Archäologische Ausgrabungen der letzten Jahre können eine mehrphasige Besiedlung des Titelberges von der Frühlatènezeit bis um die Zeitenwende dokumentieren, wobei die Blütezeit mit der Errichtung und Besiedlung des bekannten Oppidums zusammenfällt. Mit dieser Hauptphase korrespondieren mehrere Gräberfelder, die in geringer Entfernung im Bergvorland liegen; unter ihnen befinden sich bei Pétange und Clemency mehrere Prunkgräber. Folgend wird die Rolle der in den reichen Gräbern beigesetzten Adelschicht für die Anlage von Oppida und die Frage nach der räumlichen Verteilung von Macht und Besitz diskutiert.

R. Bockius weist auf einige spätlatènezeitliche Fremdformen im Mittelrheingebiet hin, zu denen ein Arming, verschiedene Gürtelbestandteile und ein Trinkhornbeschlag gehören, die er aus dem südostalpinen Raum herleiten kann. Für die Vermittlung dieser Stücke – sei es durch Handel oder bei Wanderungen – kommen Germanen in Betracht.

Einen dritten Teil bilden die vier Beiträge aus der Vor- und Frühgeschichte benachbarten Wissenschaften, in denen die Grundlage, die Methodik und die Aussagemöglichkeiten bezüglich archäologischer Fragestellungen erörtert werden.

M. Neyses stellt den Forschungsstand der Dendrochronologie dar, beschreibt die Schwierigkeiten durch den Materialausfall in der Hallstattzeit und die weitaus günstigeren Bedingungen in der Latènezeit und führt eine Reihe von Daten in aktuellen, gegenüber älteren Publikationen zum Teil korrigierten Werten aus dem linksrheinischen Mittelgebirgsraum an.

Die paläobotanischen Untersuchungsmöglichkeiten und deren Aussagen in Hinblick auf den Bewuchs, das Klima und die menschlichen Eingriffe faßt der Beitrag von B. Frenzel zusammen. Dabei ergeben sich in bestimmten Zeitstufen – etwa der Bronzezeit – Widersprüche zwischen den archäologischen Befunden und der pollenanalytischen Rekonstruktion der Umwelt, die zu einer Erklärung auffordern.

Über die Leichenbrandbestimmungen eisenzeitlicher und römischer Gräberfelder berichtet M. Kunter. Als ein wesentliches Ergebnis darf die Beobachtung gewertet werden, daß das vorhandene Analysematerial die prähistorischen Gemeinschaften nicht repräsentativ wiedergibt. Auffallend ist das Fehlen von Säuglingen und der außergewöhnlich geringe Anteil an Kindern; aber auch für die ungleiche Verteilung von Frauen und Männern in den verhältnismäßig großen Untersuchungsreihen von Horath, Bescheid und Wederath steht eine Erklärung noch aus.

R. Koenig unterzieht die Ortsnamen des Birkenfelder Raumes auf der Suche nach vorgermanischen Namen einer sprachwissenschaftlichen Analyse. Die Etymologie der in Frage kommenden Namen, die ausführlich erörtert wird, offenbart einen Bestand an gallo-römischen Orts- und Flußbezeichnungen, die eine gewisse Kontinuität der Bevölkerung über die fränkische Besiedlung hinweg belegen.

Die Beiträge des Symposiums Birkenfeld sind dank der Umsicht der Organisatoren mit einer großen inhaltlichen Breite zusammengestellt und decken fast gleichmäßig verteilt die verschiedensten Bereiche der Eisenzeitforschung ab, wobei der gemeinsame Anknüpfungspunkt, die Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum, für die inhaltliche Geschlossenheit sorgt. Zentrale Themenkomplexe wie die Besiedlungsgeschichte, die Chronologie, der Lebensraum und die Demographie werden behandelt; Fragen zur Kontinuität, zum kulturellen Austausch, zur regionalen Gliederung und zu sozialen und politischen Strukturen werden gestellt. Daß in einigen Beiträgen, wie von H. Löhr über die Besiedlung

des Mittelgebirgsraumes oder von B. Frenzel über die prähistorischen Biotope, auch über die Grenzen der Eisenzeit hinaus berichtet wird, bereichert das Verständnis von dieser Periode und öffnet den notwendigen Blick auf die erweiterten kulturhistorischen Zusammenhänge. Die Mannigfaltigkeit der zur Sprache gekommenen Themen führt ferner vor Augen, in welchem hohem Maße aktuelle Forschung im Hunsrück-Eifel-Gebiet betrieben wird.

Die meisten Beiträge basieren auf umfangreichen und intensiven Studien, vielfach im Rahmen von Dissertationen, so daß mit dem Symposiumsbericht eine Zusammenstellung inhaltlich auf Kernaussagen komprimierter Beiträge geglückt ist, die zeigen, daß das Hunsrück-Eifel-Gebiet für die Eisenzeit zu den am besten erforschten Regionen Deutschlands zu zählen ist. Der Umstand, daß in der Zwischenzeit die Forschungsarbeiten verschiedener Symposiumsteilnehmer monographisch vorliegen, schmälert den hohen Wert dieses Sammelbands als Übersichtswerk keinesfalls.

D-55116 Mainz  
Schillerstraße 11

Ronald Heynowski  
Institut für Vor- und Frühgeschichte  
Johannes Gutenberg-Universität

**Paul Arthur, Romans in Northern Campania: Settlement and Land-Use around the Massico and the Garigliano Basin.** Archaeological Monographs of the British School at Rome 1. British School at Rome, London 1991. ISBN 0-904152-15-4. 137 Seiten mit 22 Abbildungen und 20 Tafeln.

The present publication is the first volume in the series „Archaeological Monographs of the British School at Rome“ and the sub-title of the book „Settlement and Land-use around the Massico and the Garigliano Basin“ refers to the survey in a region of 100 square kilometers in that area. The precise location of this North Campanian Survey is indicated on a general map of Campania. The publication not only presents the results of the survey but also provides a thorough study of the presence and impact of the Romans in Northern Campania. In doing so the author has taken in account all the archaeological data, not only of his survey, and the historical data. This makes the publication not only an indispensable source in future studies of Northern Campania but it also offers a more general view on the process of the Romanisation of Campania.

In his first chapter the author describes the „Lie of the Land“, discussing the soil and land-use of modern times. In fact the classical land-surface does not appear to have been much different from that of recent times. The wealth of the land as natural resource area is obvious. The anthropogenic changes resulted in a large deforestation of the land in favour of agriculture and building and to fuel developing industries.

In the following chapter the history of archaeological investigation in the area is mentioned and the method of research is explained. For the handling of the sites the artifacts were divided into twelve periods. Furthermore a set of useful definitions are given, indicating the definitions used by the author do define villa, farm, pagus, vicus and town.

In the following five chapters the evidence of changing patterns of land exploitation is examined covering a time span of several millennia, from the Stone Age to the Late Medieval period. The titles of these chapters are: „Prehistory and Pre-Roman Settlement“, „The Process of Romanisation“, „Pax Romana“, „Imperial Settlement: an Indian Summer“ and „The End of an Age“. The information presented in these chapters is so comprehensive and varied that it is at times difficult to grasp the main line of the book. The information given varies from the distribution of late republican amphora stamps in western Europe to the description of a Roman vineyard in the area of the survey. Notwithstanding the compact and diverse information the author has succeeded in writing a very readable book full of information.

In his last chapter the author presents his conclusions in which in a condensed form he summarises the evidence distinguishing seven major socio-cultural phases in the land use. The pattern of human activity develops from a local market economy and a simple mode of production to the beginning of urbanisation brought about by the Roman expansion. Large agricultural estates develop,